

kamen alle, ihr Unrecht gut zu machen. Vor allem der Bäcker Stenz, der, seine Tochter an der Hand führend, die Hand seines Kindes vor dem versammelten Volke in die Hand des jungen Meisters legte, dessen Glück nun wieder vollkommen war. Das Einzige, was es für einen Augenblick trübte, war die Nachricht, daß in Hamburg einige Tage früher als in Wittenberg ein Blitzableiter aufgerichtet worden war. „Was thut's," tröstete ihn seine Braut, „bist du auch in Deutschland der zweite, in Wittenberg bist du der erste, und vielleicht in der Welt der einzige, der für sein Werk so viel gelitten!" Wer den Schuß abgefeuert, der dem Meister verderblich werden und bei dem Volke den Glauben an ein Strafgericht Gottes erregen sollte, blieb ein Geheimnis. Genug, er verfehlte zweifach sein Ziel.

Den Namen „Blitzschlosser" behielt Lukas sein Leben lang, doch er hätte keinen Dokortitel dafür eingehandelt, er betrachtete ihn stets für seinen höchsten Ehrentitel, selbst dann, als er einige Jahre darnach Junstmeister wurde. Heller.

### Lebensgeschichte eines Brettes.

Ein grobes, viereckiges Brett lag einmal in dem Winkel der Werkstatt eines Tischlers, ganz bedeckt mit Staub und Spinnweben. Die kleinen Kinder von der Straße kamen manchmal des Winters in die Werkstätte und spielten mit den Spänen und Stückchen Holz, die auf dem Boden lagen; dann setzten sich wohl auch zwei oder drei auf das alte Brett und erzählten sich von dem Christkindchen und von den lustigen Fischlein im Bache. Das alte Brett hörte dies alles mit an, bis es endlich eine solche Sehnsucht bekam, aus dem dunkeln